

In der Vigil haben wir Texte aus der Bibel Israels gehört, die uns auf die Feier der Auferstehung Jesu Christi einstimmen, v.a. die Rettung am Schilfmeer, die schon in der alten Kirche als Bild für die Taufe gedeutet wurde. Einer dieser Texte ist besonders anstößig, so provokativ, dass ihn viele überblättern und sagen: Das ist das AT, das wir zum Glück überwunden haben.

Ich meine Gen 22, gern überschrieben mit „Prüfung Abrahams“ oder „Opferung Isaaks“, je nachdem, ob Abraham oder sein Sohn Isaak im Mittelpunkt stehen.

Der Titel bestimmt die Lesart des Textes oder auch das Nicht-Lesen-Wollen, auch das Gottesbild, das wir vor Augen haben. Will Gott, dass Abraham seinen Sohn opfert? Selbst wenn er es nicht will, kann es etwas Grausameres geben, als eine derartige Handlung als Prüfung zu verlangen?

Hören wir den Text noch einmal, in der Übersetzung von Martin Buber und Franz Rosenzweig, die nahe am Hebräischen bleibt und das Vokabular der Opferung vermeidet:

Nach diesen Begebnissen geschahs, Gott prüfte Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Er sprach: Da bin ich.

Er aber sprach: Nimm doch deinen Sohn, deinen Einzigen, den du liebst, Jizchak, und geh vor dich hin in das Land von Morija, und höhe ihn dort zur Darhöhung auf einem der Berge, den ich dir zusprechen werde.

Abraham stand frühmorgens auf, er sattelte seinen Esel, er nahm seine beiden Knaben mit sich und Jizchak seinen Sohn, er spaltete Hölzer für die Darhöhung und macht sich auf und ging nach dem Ort, von dem Gott ihm gesprochen hatte.

Am dritten Tag erhob Abraham seine Augen und sah den Ort von fern. Abraham sprach zu seinen Knaben: Bleibt ihr hier mit dem Esel, ich aber und der Knabe wollen bis drüben hin gehen, niederwerfen wollen wir uns und dann zu euch kehren.

Abraham nahm die Hölzer zur Darhöhung, er legte sie Jizchak seinem Sohn auf, in seine Hand nahm er das Feuer und das Messer. So gingen die beiden mitsammen. Jizchak sprach zu Abraham seinem Vater, er sprach: Vater! Er sprach: Da bin ich, mein Sohn.

Er sprach: Da ist nun das Feuer und die Hölzer, aber wo ist das Lamm zur Darhöhung?

Abraham sprach: Gott ersieht sich das Lamm zur Darhöhung, mein Sohn. So gingen die beiden mitsammen.

Sie kamen an den Ort, den Gott ihm zugesprochen hatte. Dort baute Abraham die Schlachtstatt und schichtete die Hölzer und fesselte Jizchak seinen Sohn und legte ihn auf die Schlachtstatt zuoberst der Hölzer.

Abraham schickte seine Hand aus, er nahm das Messer, seinen Sohn hinzumetzen. Aber SEIN Bote rief ihm vom Himmel her zu und sprach: Abraham, Abraham! Er sprach: Da bin ich.

Er sprach: Schicke nimmer deine Hand nach dem Knaben aus, tu ihm nimmer irgendwas!

Denn jetzt habe ich erkannt, dass du Gottes fürchtig bist, - nicht vorenthalten hast du mir deinen Sohn, deinen Einzigen.

Abraham hob seine Augen und sah: da, ein Widder hatte sich dahinter im Gestrüpp mit den Hörnern verfangen. Abraham ging hin, er nahm den Widder und höhte ihn zur Darhöhung anstatt seines Sohns.

Abraham rief den Namen jenes Ortes: ER sieht. Wie man noch heute spricht: Auf SEINEM Berg wird ersehn.

SEIN Bote aber rief Abraham ein zweites Mal vom Himmel her zu und sprach: Bei mir schwöre ich – SEIN Erläuterung – ja, dieweil du dieses getan hast, hast deinen Sohn, deinen Einzigen, nicht vorenthalten, segne, ja segne ich dich, mehren will ich, mehren deinen Samen wie die Sterne des Himmels und wie den Sand, der am Ufer des Meeres ist, ererben soll dein Same das Hochtortor seiner Feinde, segnen sollen einander mit deinem Samen alle Stämme der Erde, dem zu Folge, dass du auf meine Stimme gehört hast.

Im Hebräischen steht, dass Abraham seinen Sohn nach oben bringen soll zur Darhöhung, wie Buber $wəha^{\text{c}}\text{ālēhū šām lə}^{\text{c}}\text{ōlā}^{\text{h}}$ übersetzt. $^{\text{c}}\text{ōlā}^{\text{h}}$ kann „Opfer“ heißen, und in der Tat deutet alles auf ein Opfer hin: Das Holz, das Feuer der Berg.

Aus menschlicher Sicht! In den Fragen Isaaks und wohl auch in den dumpfen Befürchtungen Abrahams. Aber am Ende ist es kein Menschen-, sondern ein Tieropfer; deshalb müsste es eher als „Opferung Isaaks“ „Rettung Isaaks“ heißen.

Buber sagt „Darhöhung“, die jüdische Tradition „Bindung Jitzchaks“, was viele Ausgänge der Geschichte offenlässt.

Auf jeden Fall ist der Anfang der Geschichte dunkel, das Ende hell.

Isaak fragt unbefangen-kindlich nach dem Opfertier. Abraham antwortet mit seinem Vertrauen darauf, dass Gott sich ein Opfertier ersieht. Er sieht von weitem den Berg und er sieht schließlich den Widder, der sich im Gestrüpp verfangen hat. Abraham nennt den Berg ($^{\text{c}}\text{ādōnāy}$) $yir^{\text{c}}\text{ē}^{\text{h}}$ -- der Herr sieht.

Die Betonung des Sehens in der Isaak-Geschichte kann uns hellhörig machen für unseren Standpunkt, unsere Perspektive. Lesen wir die Geschichte im Vogelflug, über den Geschehnissen, mit den Wertungen unseres Entsetzens oder unseres Unverständnisses? Haben wir in unserer Perspektive außer den drei Dimensionen des Raumes auch die vierte der Zeit, und sagen wir vom Ende her: Gott hätte sich besser anders verhalten. Anstatt seinen gläubigen Dienern einen derartigen Schrecken einzujagen, probeweise Fürchterliches abzuverlangen, hätte er sich gleich als der Lebensfreundliche, Gütige zeigen können. Außerdem: ist der Gott neutestamentliche Gott nicht noch viel grausamer als der Gott Abrahams, wenn er seinen eigenen Sohn tatsächlich sterben und drei Tage im Grab liegen lässt?

Der Titel „Opferung Isaaks“ fokussiert die Katastrophe, die gerade noch abgewendet wird, wobei weder der himmlische Vater, der solches verlangt, noch der irdische, der zu solchem bereit ist, sonderlich sympathisch sind.

Der Titel „Darhöhung“ ist offener, weil er das noch-nicht-Sehen, die Dunkelheit des Weges ebenso annimmt wie das Sehen Gottes.

Ja, diese Vater-Sohn-Geschichte hat etwas Schauriges, eine Dramatik, die sich aus der Abwesenheit Saras ergibt. Sara, die gelacht hat über die verheißene Geburt Isaaks – gedeutet als „ER lacht“. Abraham geht allein mit seinem Sohn auf den Berg, er lässt auch die Knechte zurück. Männliche, väterliche Gewalt ohne mütterliche Sorge droht hier zu pervertieren, Er ist gehorsam und bringt seinen Sohn auf den Berg. Fast kommt es zur Perversion dieses Gehorsams – zum Schlachten des Sohnes, das die Engel verhindern.

Inwieweit passt nun die Geschichte vom glimpflichen Ausgang der Isaak-Darhöhung zum Osterfest?

Josef Ratzinger deutet mit den Kirchenvätern das Lachen, das Isaak seinen Namen gibt. Das Lachen entstehe durch Isaaks Blick auf den (himmlischen) Widder, der sich im Gestrüpp verfangen hat (Gen 22,13); denn dieser Widder sei Bild für das (kommende) Lamm Gottes,

für die Mitte des christlichen Gottesdienstes der Eucharistie: „Der Blick auf diesen Widder war der Blick in den geöffneten Himmel. Denn darin sah er den Gott, der vorsorgt und auch an der Schwelle des Todes, gerade dort, steht“. [...] Indem Isaak das Lamm Gottes, das ihm das Lachen der Freude zurückgibt“.

„Seht das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinweg nimmt!“

Diese Worte laden uns in jeder Eucharistie zum Schauen auf Jesus, das Lamm Gottes, ein.

Mit Isaak schauen wir auf den befreienden Widder, auf das Lamm Gottes.

Wir sind da mit unseren Fragen: mit den Fragen Abrahams und mit unseren eigenen. Der Genesistext gibt keine Antworten auf einer begrifflichen Ebene. Er erzählt vom Widder, der die Lösung bringt, die Erlösung. „Gott wird sich das Lamm ausersehen“ und er hat sich Jesus als den Widder ausersehen, der die Welt rettet.

Er nimmt hinweg die Sünde der Welt; sein Tod hat uns aus dem Tod befreit.

Das Lachen Isaaks ist der Beginn des Lobgesangs der Schöpfung, die lachen darf, weil sie erlöst ist.